

Night My Light

Einzelausstellung von Andrea Morein

Kibbutz Gallery, Tel Aviv

Kuratorin: Yael Keiny

Die Arbeiten von Morein zeichnen sich durch eine permanente Hinterfragung ihrer Materialien sowie durch einen reflexiven Blick auf die von ihr benutzten Medien aus. Dabei betont die Künstlerin die wechselseitigen Beziehungen zwischen ihren Arbeiten, den Betrachtern und dem Raum, der sie umgibt. Ihre Kunst ist an der Schnittstelle künstlerischer, wissenschaftlicher und philosophischer Fragestellungen angesiedelt und erforscht den Einsatz unterschiedlicher Medien. Ihr Arbeitsfeld ist zwischen dem Materiellen und dem Spirituellen, dem Offenkundigen und dem Verborgenen, dem Rationalen und dem Emotionalen, dem Figurativen und der Abstraktion angesiedelt, wobei die Grenzen zwischen den von ihr verwendeten Medien verwischt werden.

Ihre künstlerische Laufbahn begann Morein mit ortsspezifischen Performancearbeiten, in die sie Tanztheater, Bewegung und Text integrierte. In den letzten 14 Jahren arbeitet sie mit unterschiedlichen Kunstformen: Installation, Fotografie, Video, Zeichnung und digitalen Medien.

In der Ausstellung **Night My Light** sind Fotografien, Zeichnungen und Einzelbildprojektionen mit Sound aus den Jahren 2010 und 2011 zu sehen. In dieser Ausstellung stellt Morein das Subjekt in den Mittelpunkt. Sie geht menschlichem Betrachten und Begreifen nach, und baut so allmählich eine Intimität zum Betrachter auf.

Morein verdunkelt den Ausstellungsraum der Kibbutz Gallery, verwandelt ihn in eine Versuchsanordnung, die die Welt der Sinneswahrnehmung mit dem sie umgebenden semiotischen Umfeld verbindet. Ihr Ausstellungsraum erzeugt einen nach innen gerichteten Bewusstseins- und Bewegungszustand. Die Künstlerin erforscht die Wechselbeziehung zwischen Licht und Dunkel, Bewegung und Stillstand, dem Imaginären und dem Realen, dem Konkreten, Momentanen und Flüchtigen und wie sich diese unterschiedlichen Einflüsse auf das Bewusstsein des Betrachters - auf seine Körperwahrnehmung - auswirken. Moreins dunkler Raum gleicht einem tiefen Behältnis, einer Welt ohne Schatten, aus der Licht- und Formerscheinungen auftauchen. Morein ist nicht am Narrativ interessiert, sondern möchte ein emotionales Erlebnis schaffen, das auf das Innenleben des Menschen abzielt.

Eine zentrale Komponente ihrer Vorgehensweise ist die Art und Weise, wie sie ihre Arbeiten im Ausstellungsraum in Beziehung setzt. Moreins Herkunft aus der Theaterarbeit lässt sich darin ablesen, wie sie die räumliche Inszenierung ihrer Arbeiten als integralen Bestandteil ihrer Vorgehensweise auffasst, ja zum Bestandteil der Gesamtaussage jeder ihrer Ausstellungen macht. Diesen Prozess nennt sie „räumliche Grammatik“ – die Verwendung unterschiedlicher Medien, um einen übergreifenden Kontext herzustellen. In diesem Rahmen bezieht sich jedes der Arbeiten auf alle anderen im Ausstellungsraum.

Bewegung, Licht und Raum sind zentrale Motive ihrer künstlerischen Praxis. Auffallend ist Andrea Moreins Beschäftigung mit dem Textuellen und dem Schreiben als gestischem Akt. Das geschriebene Wort wird durch die Hand der Künstlerin zu einem Bild, zu einer Zeichnung. Die Motive ihrer Arbeiten verbinden Verborgenes mit Offenkundigem. Sie haben etwas Enigmatisches an sich. In Arbeiten wie **Nocturne** und **Limbus/Limbo** aus dem Jahr

2011 werden Einzelbildabfolgen mit einem Soundtrack unterlegt, als Projektionen gezeigt. Die Bilder schreiben sich als visuelle Erinnerung in den Raum ein, lassen sich nicht eindeutig zuordnen, führen in die Irre. Der Betrachter kommt ins Reflektieren, angeregt durch die in ihm ausgelösten poetischen Assoziationen.

Moreins Fotoarbeiten verbinden Figuratives mit Abstraktem. Silhouetten von Gestalten, Text-Bilder und gestrichelte Ovalformen, die an Aufnahmen aus dem All erinnern oder wie vergrößerte Fingerabdrücke wirken.

Die Ausstellung zeigt auch eine Reihe von Zeichnungen. Auf Transparentpapieren erscheinen Kreisformen, die aus Clustern dicht gedrängter einzelner Punkte bestehen, deren Konturen sich auflösen und dadurch einen Eindruck von Bewegung und Tanz erwecken. Auf diesem Hintergrund ist Moreins visuelles Verwirrspiel angesiedelt; es löst im Betrachter vielschichtige Erfahrungen im emotionalen, sinnlichen und mentalen Bereich aus.

Andrea Morein, gebürtige Österreicherin, lebt und arbeitet in Köln. In ihren Einzelausstellungen hat sie sich mit der menschlichen Existenz, mit Erinnerung und Geschichte, sowie mit Elementen ihrer Familienbiografie auseinandergesetzt, die auch das Thema des Überlebens der Shoah berühren. 1999 zeigte sie im Kölner Hochbunker, der den Nazis während des Zweiten Weltkriegs als Luftschutzkeller diente, die Einzelausstellung *Never Trust Biographies*. Im Jahr 2002 nahm sie mit dem Projekt **Nothing Is Sudden** Bezug auf die Ereignisse am 11. September und der Pogromnacht am 9. November. Unter Verwendung von Chiffren spielte sie mit der Umkehrung der Daten und ließ den Text zur Zeichnung werden.

Morein hat ihre Arbeiten in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen in Deutschland, Österreich, Italien und Holland gezeigt. In den Jahren 2010 und 2011 nahm sie an der Berliner Messe für Gegenwartskunst Berliner Liste und an der Kölner Art Fair 21 teil.

Im Rahmen der 100-Jahr-Feier von Tel-Aviv hatte sie eine Einzelausstellung im Artists' House in Tel Aviv mit Unterstützung des Goethe Institutes und des Kulturamtes der Stadt Köln, die eine der Partnerstädte von Tel-Aviv ist. Auch in der Artists' Residence Herzlyia hatte sie eine Einzelausstellung. 2010 zeigte sie Arbeiten in der Gruppenausstellung *On Space* in der Kibbutz Gallery, zusammen mit David Behar Perahia und Orit Adar-Behar. Die Künstler hatten sich im Jahr 2009 bei einer Gruppenausstellung in der Scala Mata Gallery kennengelernt, die parallel zur Biennale in Venedig stattfand.

Ninel Koren